

# Seit 20 Jahren Hilfe für die Ewigkeit

Die Stiftung der Lebenshilfe feiert Geburtstag – Hohe Ehrung für Ernst Hinsken

Von Michael Lukaschik

**Schweinhütt.** Mehrmals an diesem Nachmittag in der von Licht durchfluteten Aula der Christophorusschule der Lebenshilfe in Schweinhütt war von den „großen Fußstapfen“ die Rede, die dieser Mann hinterlassen würde. Gemeint war Ernst Hinsken, Bundestagsabgeordneter und Staatssekretär a.D. – und seit 20 Jahren Stiftungsratsvorsitzender der Stiftung der Lebenshilfe-Kreisvereinigung Regen. Die Stiftung feierte groß das 20-jährige Bestehen; und verabschiedete Ernst Hinsken, dessen Nachfolger Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich ist. Hinsken erhielt für seine Verdienste um die Lebenshilfe die Ehrennadel in Gold der Lebenshilfe-Bundesvereinigung. Einer der ersten Gratulanten war Olaf Heinrich, der sich bei Hinsken für dessen Einsatz für die Behinderten herzlich bedankte.

Was es für Eltern und Großeltern bedeutet, ein behindertes Kind zu haben, das können Ernst Hinsken und seine Frau Renate nachvollziehen, ihre Enkelin Stefanie ist schwerbehindert. „Ich wünsche uns allen, im Kontakt mit Behinderten vorurteilsfreier und gelassener zu sein“, sagte Hinsken in seiner Dankesrede, „denn verschieden zu sein, ist ganz normal.“ Seine Forderung an die Gesellschaft war klar: „Wir brauchen so viel Inklusion wie möglich und so viel besondere Förderung wie nötig.“

„Not macht erfinderisch“, sagte Lebenshilfe-Geschäftsführer und Stiftungsvorstand Jochen Fischer zu den Umständen der Gründung. „Damals war das Geld knapp, unter anderem durch die Deckelung der Pflegesätze“, erinnerte er sich. Und da wollte man von der Kreisvereinigung der Lebenshilfe ein weiteres finanzielles Standbein aufbauen, um unabhängiger von den Kostenträgern zu werden. 100 000 D-Mark waren nötig, um eine Stiftung zu gründen, innerhalb kurzer Zeit war dieses erste Ziel erreicht. „Stiftungen sind für die Ewigkeit angelegt“, so Fischer, weswegen aus dem



**Stiftungsvorstand**  
Jochen Fischer.

Stiftungsgrundstock kein Geld entnommen werden darf. Geld darf nur aus den Erträgen des Stiftungsvermögens gegeben werden. Aus dem Grundstockvermögen von 100 000 Mark zum April 1999 sind mittlerweile 364 249,65 Euro geworden, ausgeschüttet worden ist mittlerweile eine Summe von 128 827,79 Euro, wie Fischer informierte.



**Wie weit ist man mit der Inklusion?** Darüber sprachen in einer Runde (von rechts) Staatsminister a.D. Helmut Brunner, Lebenshilfe-Kreisvorsitzende Bernadette Wagenbauer, Moderator Dr. Jürgen Auer, Landrätin Rita Röhl und Bezirksrat und Bezirks-Behindertenbeauftragter Markus Scheuermann. – Fotos: Lukaschik



**Mit der Lebenshilfe-Ehrennadel in Gold** wurde der langjährige Stiftungsratsvorsitzende Ernst Hinsken (links) ausgezeichnet. Überreicht wurde die Auszeichnung von Robert Antretter, Ehrenvorsitzender des Bundesverbands der Lebenshilfe.

Gefördert wurde ein Therapiebad genauso wie intensive Familienfreizeiten, die Anlage einer Streuobstwiese in Arnetsried genauso wie eine Reittherapie am Ebenacker Hof oder auch der behinderte Leistungsschwimmer Dorian Burkhardt. In der Regel springt die Stiftung ein, wenn das Geld für Maßnahmen, die Behinderten zugute kommen, knapp ist.

Dabei spielt immer auch der Inklusionsgedanke eine Rolle. Wie es um die Inklusion, die Teilhabe der Behinderten am gesellschaftlichen Leben, an Bildungsmöglichkeiten und im Arbeitsleben bestellt ist, wurde in einer Diskussionsrunde erörtert. Einen „Zwiespalt zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ sah Lebenshilfe-Kreisvorsitzende Bernadette Wagenbauer. Auch wenn Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention unterzeichnet und damit anerkannt hat, dauere es zu lange, bis sie auch in die Praxis umgesetzt ist, wie Wagenbauer kritisierte. „Wir erwarten uns zu viel zu schnell“, meinte Landrätin Rita Röhl, der Weg zur Inklusion sei ein langer. Für die Inklusion brauche es laut Minister a.D. Helmut Brunner drei Dinge: Geld, eine Geisteshaltung – und die richtigen Menschen. Die habe die Lebenshilfe

Regen in Ernst Hinsken und Geschäftsführer Jochen Fischer auf jeden Fall. Markus Scheuermann, Bezirksrat der Grünen und Bezirks-Behindertenbeauftragter, kritisierte, dass bei der Übersetzung der UN-Konvention in nationale Gesetze die Behindertenverbände nicht beteiligt waren. Auf einen Betreuungsmangel im Landkreis wies Bernadette Wagenbauer hin, im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie: „Es gibt zu wenige Plätze für verhaltensauffällige Kinder“, kritisierte sie und äußerte Zweifel, ob die Kinder- und Jugendpsychiatrie den Anforderungen entsprechend ausgestattet ist. Dass es bei der Forderung der Lebenshilfe nach Geld des öfteren zu Reibungen mit den Verwaltungen und der Politik kommt, das wurde auch zu diesem festlichen Anlass nicht

verschwiegen. „Lebenshilfe-Geschäftsführer Jochen Fischer ist unheimlich fleißig und geht uns manchmal auch auf die Nerven – und das ist das größte Kompliment, das man ihm machen kann“, sagte Landrätin Röhl. Und Bezirkstagspräsident Heinrich meinte, dass man sich prinzipiell gut verstehe, es aber hin und wieder Reibungen gebe. Von diesen Reibungen war an diesem Nachmittag aber nichts zu spüren, und als oberster Gratulant zum Stiftungs-Geburtstag meinte Robert Antretter, Ehrenvorsitzender der Bundesvereinigung Lebenshilfe, dass es ein Segen sei, dass es die Stiftung der Lebenshilfe schon zwei Jahrzehnte gibt. Und dass die Feier richtig harmonisch wurde, dafür sorgte auch das Duo Herzensklänge mit Sophia König und Michael Wühr.



**Als Stiftungsratsvorsitzender** übernimmt Olaf Heinrich (rechts) das Amt von Ernst Hinsken.